

Dr. Gerhard Friedrich¹

Effizienz politischer Bildung
Kapitel: Die wichtigsten Teilnehmertypen.
Typische Konstellationen von Einstellungen und Verhaltenstendenzen.
Die Ergebnisse einer clusteranalytischen Untersuchung

Typische Konstellationen von Einstellungen und Verhaltenstendenzen. Die Ergebnisse einer clusteranalytischen Untersuchung	1
Die Grundlagen der Typenbildung	4
Zwei Dimensionen von Werten und Einstellungen	4
Zwei Dimensionen der realisierten politischen Aktivität	6
Zwei Dimensionen der Bereitschaft zu politischen Aktivitäten	8
Zusammenfassende Charakterisierung der in die Typenbildung einbezogenen Variablen	9
Methodische Bemerkungen zur Clusteranalyse	9
Fünf typische Muster von Einstellungen und Verhaltensweisen bei Teilnehmern und Nichtteilnehmern der Politischen Bildung	12
Die Teilnehmertypen in den drei Kursgruppen	17

¹ Beitrag zum Ergebnisbericht der Studie „Effizienz politischer Bildung“ (Projektteam: Cornelia Hartmann, Leo Kuhn, Wolf M. Zacherl) auf Grundlage einer Sekundäranalyse der vom Projektteam erhobenen Daten einer empirischen Untersuchung. Veröffentlicht in Heft 2-3/81 der Zeitschrift „politische bildung“ der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung.

Einleitung

Einstellungen und die damit verbundenen Verhaltenstendenzen in verschiedenen Lebensbereichen haben wesentlichen Einfluss auf die Bildungsmotivation und das Bildungsverhalten von Teilnehmern in der Erwachsenenbildung — und sie lassen im Umkehrschluss Aussagen über Attraktivität und Wirksamkeit des Bildungsangebotes zu. Aufgrund der oben dargestellten Überlegungen und auch, um Aussagen treffen zu können, die für die Praxis „handhabbar“ sind, wurde eine clusteranalytische Typenanalyse durchgeführt. Dadurch konnten typische Konstellationen der in zahlreichen Items des Fragebogens zum Ausdruck kommenden Einstellungen und Verhaltenstendenzen ermittelt werden — auch als Beitrag zur Adressatenforschung in der Erwachsenenbildung.

Die der Clusteranalyse unterzogenen Personenmerkmale können in zwei Gruppen unterteilt werden:

- a) Einstellungen zu verschiedenen politischen und sozialen Situationen, Werten und Institutionen. Diese wurden in den Frageblöcken 13 und 18 des Fragebogens erhoben.
- b) Aussagen über gesellschaftliche Aktivitäten bzw. die Bereitschaft dazu. Diese wurde in den Fragen 16, 17, 20, 21 und 23 des Fragebogens erhoben.

Die aufgezählten Fragen beinhalten insgesamt 42 Variablen, die allerdings nicht in „Rohform“ clusteranalysiert, sondern in verschiedener Weise zu aggregierten Variablen² zusammengestellt wurden. Diese Zusammenfassung hat nicht zuletzt den Vorteil einer besseren Interpretierbarkeit der Ergebnisse (ein durch 42 Merkmale charakterisierter Typ ist kaum mehr anschaulich darstellbar), das entscheidende Motiv dafür ist jedoch das Bestreben, eine sinnvolle Gewichtung der verschiedenen Merkmalsgruppen herbeizuführen. Die clusteranalytische Typenbildung benützt ein Ähnlichkeitsmaß zwischen den Personen, das vereinfacht als die Summe der Unterschiede in den einzelnen Variablen charakterisiert werden kann³. Stützt man die Clusteranalyse z.B. auf 42 Variablen, so kann man den Einfluss der Unterschiede von Personen hinsichtlich einer Variablen auf das Ausmaß ihrer globalen Ähnlichkeit bzw. Unähnlichkeit mit $1/42$ beziffern⁴. Sind nun aber in den 42 Variablen unterschiedlich große Gruppen von inhaltlich weitgehend gleichwertigen Variablen enthalten, so kommt dies im Effekt einer unterschiedlichen Gewichtung dieser Inhalte gleich.

Es ist davon auszugehen, dass die inhaltlich ähnlichen Variablen miteinander relativ

² Die aggregierten Variablen beinhalten in komprimierter Form die Merkmalausprägungen einer Gruppe von inhaltlich verwandten Variablen.

³ Präziser handelt es sich um eine euklidische Distanz, die für n Variable V_1, V_2, \dots, V_n , zwischen zwei Personen i und j wie folgt definiert ist.

$$d_{ij} = \sqrt{\sum_{k=1}^n (v_{ik} - v_{jk})^2}$$

⁴ Diese Schätzung des Anteils jeder Variablen an der Varianz der euklidischen Distanzen zwischen den Personen gilt nur unter der Voraussetzung gleicher Varianzen aller Variablen. Da jedoch sehr häufig alle Variablen vor Durchführung der Clusteranalyse auf eine Standard-Normalverteilung normiert werden, ist dies auch in der Praxis meist gegeben. Das Argument an sich gilt aber unabhängig von dieser Voraussetzung.

hoch korrelieren, so dass im einzelnen Fall z.B. 5, im anderen jedoch z.B. zehn gleichsinnig wirkende Variablen in die Summenbildung eingehen. Wenn es sich z.B. um 5 Variablen handelt, die die religiöse und um 10, die die politische Einstellung messen, so wirken sich Unterschiede der politischen Einstellungen ungefähr doppelt so stark auf die Typenbildung aus, als gleich stark ausgeprägte religiöse Einstellungsunterschiede. Eine solche Gewichtung kann sinnvoll sein, sie darf aber nicht unbemerkt bleiben, wie dies im Falle einer wahllosen Einbeziehung aller vorhandenen Variablen der Fall ist.

Im vorliegenden Fall war zunächst zu überprüfen, inwieweit sich Variablen mit relativ großer inhaltlicher Verwandtschaft und dementsprechend hohen Interkorrelationen durch eine geringe Zahl von Variablen ersetzen lassen, die miteinander höchstens geringfügig korrelieren. Als Verfahren eignet sich dafür die Faktorenanalyse, durch die jene Variablen zu „Faktoren“ zusammengefasst werden, die in einer gegebenen Stichprobe von allen Personen weitgehend ähnlich beantwortet werden (d.h. miteinander relativ hoch korrelieren). „Die Faktorenanalyse geht nun von den Korrelationen zwischen den gemessenen Variablen aus und nimmt an, dass es unabhängige Faktoren gibt, die in allen Variablen wirksam sind und damit zum Zustandekommen der Korrelation beitragen (...). Sie setzt sich das Ziel, eine möglichst kleine Anzahl von Faktoren zu bestimmen, die die Reproduktion der Korrelationen gestatten, mit der Ladung einer Variablen in einem Faktor ein Maß für dessen Einfluss auf die Variable anzugeben und die Werte zu schätzen, die die Faktoren für die Probanden annehmen. Gelingt dies, so lässt sich die Vielfalt der Beziehungen zwischen den Merkmalen des untersuchten Bereiches auf die einfachere Faktorenstruktur reduzieren“.⁵

Die Faktorenanalyse ist ein Näherungsverfahren, und für die Bestimmung der besten Lösung (insbesondere der optimalen Zahl von anzunehmenden Faktoren) ist zwischen dem Bestreben nach „Sparsamkeit“ (d.h. möglichst wenigen Faktoren) und dem nach möglichst geringem Informationsverlust abzuwägen. Wie man sich im konkreten Fall entscheidet, hängt vom jeweiligen Problem ab.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Ergebnisse einer Faktorenanalyse in hohem Maße von Merkmalen der untersuchten Stichprobe abhängig sind und dass insbesondere „Verzerrungen“ der Faktorenstruktur durch einzelne, sehr hoch miteinander korrelierende Variablen möglich sind. Ob z.B. zwei bestimmte Variablen zu einem Faktor zusammengefasst werden (präziser: wie hoch sie in einem gemeinsamen Faktor laden) hängt stark davon ab, welche anderen Variablen in die betreffende Faktorenanalyse einbezogen wurden. Es ist daher auch nicht ratsam, Variablen wahllos gemeinsam einer Faktorenanalyse zu unterziehen. Aus diesem Grunde wurden im vorliegenden Falle die in den Fragen 13 und 18 zusammengefassten Einstellungssitems und die in den Fragen 20 und 21 zusammengefassten verhaltensbezogenen Items zwei getrennten Faktorenanalysen unterzogen. Eine gemeinsame Analyse schien sowohl aus inhaltlichen Gründen als auch aufgrund der unterschiedlichen Skalen nicht ratsam.

Die Items der Fragen 16 und 17 sind zwar inhaltlich miteinander verwandt, eignen sich aber nicht für Faktorenanalysen, da Mehrfachnennungen möglich sind. Die Items dieser beiden Fragen wurden daher mit einer, noch zu beschreibenden

⁵ G. CLAUS/H. EBNER; „Grundlagen der STATISTIK“ Berlin 1974; S. 353f. Volk und Wissen.

Methode zu einer globaleren Variablen aggregiert. Ähnliches gilt für Frage 23, da auch dort Mehrfachnennungen zulässig waren.

Die Grundlagen der Typenbildung

Im Folgenden werden jene Variablen, die der Clusteranalyse zugrunde gelegt wurden, im Einzelnen beschrieben. Es wird zwar versucht, die erforderlichen Methodenkenntnisse durch erläuternde Anmerkungen möglichst gering zu halten, dennoch dürften einzelne Passagen ohne einschlägige Vorkenntnisse nicht verständlich sein. Jene Leser, die sich den Nachvollzug der Variablenaggregation ersparen möchten, können sich auf die inhaltlichen Charakterisierungen der gewonnenen Variablen beschränken.

Zwei Dimensionen von Werten und Einstellungen

Die Fragen 13 und 18 umfassen zusammen 28 Variablen, die durchwegs auf Einstellungen bezogen sind, inhaltlich jedoch äußerst heterogen sind. Der Eindruck großer Heterogenität wird durch die Ergebnisse der Faktorenanalyse bestätigt⁶. Es ist zwar der Varianzanteil der ersten beiden Faktoren mit 20.2% und 14.6% deutlich höher als der der weiteren Faktoren (6.5% und darunter), mit insgesamt 34.8% aber doch äußerst gering.

Eine Untersuchung der Ladungsmuster zeigte allerdings, dass ab dem dritten Faktor keine Konstellationen mehr aufzufinden waren, die sich wesentlich von denen der ersten beiden Faktoren unterschieden. Diese Faktoren scheinen also, wie schon der deutliche Abfall des erklärten Varianzanteils vermuten lässt, nur noch sehr spezifische Varianzanteile aufzuklären. Da es hier nicht so sehr darum geht, die Faktoren als solche zu interpretieren, sondern darum, den „harten Kern“ der in einer Menge von Variablen enthaltenen Information „herauszufiltern“, erschien die Entscheidung für die Zwei-Faktoren-Lösung gerechtfertigt. Wie folgende Tabelle der Faktorenladungen zeigt, erweisen sich diese beiden Faktoren als außerordentlich klar interpretierbar. (siehe Tab. 1.)

⁶ Gerechnet wurde eine Hauptkomponentenanalyse mit anschließender Varimax-Rotation und KAISER-Normalisierung. Die fünfte Kategorie („keine Meinung“) wurde als fehlender Wert angesehen, für die Zwecke der Berechnung der Faktorwerte jedoch durch den Mittelwert ersetzt.

Tabelle 1: Faktorenladungen und Kommunalitäten⁷ der Einstellungsitems der Fragen 13 und 18

	Faktor 1	Faktor 2	Kommunalität
13/1	.358	.049	.131
13/2	.501	.059	.255
13/3	.560	.076	.320
13/4	-.617	.110	.393
13/5	-.501	.166	.279
13/6	.002	.240	.058
13/7	-.206	.058	.045
13/8	.517	-.102	.278
13/9	.135	-.616	.398
13/10	.249	-.309	.158
13/11	-.608	.296	.457
13/12	-.247	.362	.192
18/1	.600	-.056	.363
18/2	.662	.054	.441
18/3	.130	-.109	.029
18/4	.427	-.472	.405
18/5	.036	.421	.179
18/6	-.071	.752	.571
18/7	.117	-.618	.396
18/8	.609	.215	.417
18/9	.071	.418	.180
18/10	-.242	.137	.077
18/11	.552	.002	.304
18/12	.052	.857	.738
18/13	.433	.402	.350
18/14	.431	.460	.398
18/15	.537	-.108	.301
18/16	.403	.500	.413

Um Missverständnisse zu vermeiden, muss hier noch auf den Unterschied zwischen Faktorenwerten und Faktorenladungen hingewiesen werden. Die Faktorenwerte einer Person geben an, in wie hohem Maße diese Person die durch den betreffenden Faktor abgebildete Einstellung vertritt. Die Faktorenladungen geben an, wie hoch die Stellungnahmen aller Personen zu einem Item (also die ursprünglichen Variablen) mit den Faktorenwerten korrelieren. Mit Hilfe der Faktorenladungen kann die Bedeutung eines Faktors erschlossen werden, während die Faktorenwerte jede einzelne Person anhand der errechneten Faktoren charakterisieren.

In die Clusteranalyse gingen daher als „konzentrierter“ Ausdruck der Stellungnahmen jeder Person zu den Fragen 13 und 18 zwei Faktorenwerte ein (kurz als AV-1 und

⁷ Die Kommunalität eines Items ist umso größer - maximal 1.0 - je besser ein Item durch die Faktorenstruktur erklärt wird. In unserem Falle ist dies bei den Items 13/6, 13/7, 18/3 und 18/10 praktisch überhaupt nicht der Fall: dies ist auf die Beschränkung auf zwei Faktoren zurückzuführen.

AV-2 bezeichnet; AV steht für aggregierte Variable).

AV-1: Zustimmende versus ablehnende Haltung gegenüber Kirche und traditionellen Werten

Die zustimmende Haltung ist vor allem durch Zustimmung zu den Items 18/1 („Viele Probleme in unserer Gesellschaft gäbe es heute nicht, hätte die Kirche denselben Einfluss wie früher“) aber auch zu 18/8 („Es wird Zeit, dass in unserer Gesellschaft jemand Ordnung schafft“) sowie 18/2 („Bei wichtigen Entscheidungen in der Familie sollte der Mann das letzte Wort haben“) gekennzeichnet.

Die ablehnende Haltung ist vor allem durch Zustimmung zu den Items 13/11 („Die traditionelle Familie ist ziemlich überholt. In Wohngemeinschaften kann man neue Formen des Zusammenlebens erproben“), 13/4 („Es sollte jedem Schüler selbst überlassen bleiben, ob er in den Religionsunterricht geht“) und 13/5 („Wenn die Arbeitnehmer in allen Betrieben echt mitbestimmen könnten, wären die Löhne gerechter verteilt“) gekennzeichnet. Zustimmung zu den charakteristischen Items des einen „Pols“ impliziert Ablehnung der charakteristischen Items des anderen Pols.

AV-2: Zustimmende versus ablehnende Haltung gegenüber Parteien und Gewerkschaft

Die zustimmende Haltung ist vor allem durch die Zustimmung zu den Items 18/7 („Die Parteien sowie Interessensvertretungen sind gut geeignet, meine Anliegen zu vertreten“) und 18/14 („Jeder, der etwas leistet, kann es in unserem Wirtschaftssystem weit bringen“) gekennzeichnet.

Die ablehnende Haltung wird vor allem durch Zustimmung zu den Items 18/12 („Die Tätigkeit der Gewerkschaften und Kammern bezieht sich hauptsächlich auf die Erhaltung der eigenen Organisation“), 18/6 („Die Gewerkschaftsbosse stecken im Grunde ohnehin mit den Unternehmern unter einer Decke“) und 18/16 („Im Grunde genommen ist man ja doch nur Stimmvieh. Die Politiker machen ja sowieso unter sich aus, was sie vorhaben“) charakterisiert.

Zwei Dimensionen der realisierten politischen Aktivität

In den Fragen 20 und 21 werden die Aktivitäten der Kursteilnehmer in verschiedenen Organisationen bzw. Organisationsformen erhoben. Frage 20 widmet sich eher „traditionellen“ Organisationen, Frage 21 neueren Erscheinungen außerparteilicher und außer-gewerkschaftlicher politischer Aktivität wie Bürgerinitiativen.

In die Faktorenanalyse gingen 11 Variablen ein, die jeweils die Intensität der Aktivität in einer der angeführten Organisationsformen ausdrücken⁸. Auch dieser Variablen-satz erwies sich als außerordentlich heterogen; die Varianzanteile der einzelnen Faktoren sind mit 17.1%, 15.1%, 11.5%, 10.7%, 9.3% und darunter sehr gering und legen keine bestimmte Faktorenzahl nahe, wenn auch der Abfall des Varianzanteiles

⁸ Für die Zwecke der Faktorenanalyse wurden die Kategorien wie folgt umkodiert: „Funktionär“ (Frage 20) bzw. „arbeite in“ (Frage 21) ergaben den Variablenwert 3, „Mitglied und Mitarbeit“ (Frage 20) den Wert 2, „nur Mitglied“ (Frage 20) bzw. „würde gerne mitarbeiten“ (Frage 21) den Wert 1 und „nichts davon“ den Wert 0.

vom zweiten zum dritten Faktor etwas größer ist. Eine Untersuchung der Ladungsmuster der ersten fünf Faktoren zeigte aber ein einheitliches Grundmuster; durchwegs wiesen die Kategorien der Frage 20 einerseits und die der Frage 21 andererseits weitgehend gleiche Ladungen auf. Aus diesem Grunde, und wiederum unter dem Gesichtspunkt der reinen Informationsreduktion, fiel die Entscheidung für zwei Faktoren, die sich als außerordentlich klar interpretierbar erwiesen (siehe Tabelle 2). Wie die Kommunalitäten zeigen, werden durch diese Beschränkung auf zwei Faktoren die unterschiedlichen Ausmaße der Aktivität in kirchlichen Organisationen, Elternvereinen und freiwilligen Hilfsorganisationen nicht mehr adäquat abgebildet; dies wäre aber auch mit einer höheren Faktorenzahl nicht in befriedigendem Maße zu erreichen gewesen, so dass in Abwägung von Sparsamkeit der Lösung und Vermeidung von Informationsverlust die Entscheidung für die „sparsamere“ Lösung fiel.

Tabelle 2: Faktorenladungen und Kommunalitäten der Aktivitätsitems der Fragen 20 und 21

	Faktor 1	Faktor 2	Kommunalität
20/1	-.023	.595	.354
20/2	.004	-.007	.000
20/3	-.059	.565	.323
20/4	.171	.215	.076
20/5	.000	.376	.142
20/6	.049	.193	.039
21/1	.530	-.079	.287
21/2	.323	.032	.105
21/3	.326	-.027	.107
21/4	.609	.137	.390
21/5	.495	-.048	.248

In die Clusteranalyse gingen daher als „konzentrierter“ Ausdruck der Angaben jeder Person zu den Fragen 20 und 21 zwei Faktorenwerte ein (kurz als AV-3 und AV-4 bezeichnet).

AV-3: Hohes versus kein Engagement in selbstorganisierten politisch-gesellschaftlichen Aktivitäten

Das hohe Engagement ist vor allem durch Mitarbeit (oder zumindest die Bereitschaft dazu) in Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen und Arbeitskreisen bzw. Komitees gekennzeichnet.

AV-4: Hohes versus kein Engagement in Parteien und Gewerkschaft

Das hohe Engagement ist vor allem durch Funktionen oder zumindest „aktive Mitgliedschaft“ in Partei, Gewerkschaft bzw. Betriebsrat und in geringerem Ausmaß auch Mietervereinigung gekennzeichnet.

Zwei Dimensionen der Bereitschaft zu politischen Aktivitäten

In den Fragen 16, 17 und 23 wird anhand konkreter Beispiele die Bereitschaft zur Teilnahme an verschiedenen Formen spontanen politischen Engagements erhoben. Da es in den Fragen 16 und 17 um ein eher breites Spektrum von verschiedenartigen Aktivitäten geht, wird in der Frage 23 ganz konkret nach dem beabsichtigten Verhalten in einem klassischen Konfliktfeld gefragt, nämlich einem Streik. Auch aufgrund formaler Unterschiede wurden daher die Fragen 16 und 17 einerseits und Frage 23 andererseits getrennt aggregiert. Da die Korrelation zwischen diesen beiden Variablen mit 0.08 praktisch gleich Null war, wurden diese beiden Variablen auch getrennt in die Clusteranalyse einbezogen.

AV-5: Hohe Bereitschaft zur Mitwirkung an einem Streik versus Ablehnung von Streiks

Diese Variable fasst die Mehrfachnennungen zu Frage 23 zu einer eindimensionalen Variablen mit drei Ausprägungen zusammen. Gibt ein Kursteilnehmer an, er würde aktiv den Streik mitorganisieren helfen und/oder die Streikpartei bei einer Abstimmung unterstützen, ergibt dies den Wert 3, die Teilnahme an Versammlungen und/oder abwarten den Wert 2, etwas gegen die Aktion unternehmen und/oder gegen die Aktion stimmen, den Wert 1⁹.

AV-6: Hohe versus geringe Bereitschaft zu spontanen bzw. „exponierten“ politisch-gesellschaftlichen Aktivitäten

Diese Variable fasst die Angaben in den Fragen 16 und 17 zusammen, wobei die dort zur Auswahl gestellten Aktivitäten gewichtet wurden. Je häufiger eine bestimmte Alternative in der Gesamtstichprobe gewählt wurde, umso weniger, je seltener, umso mehr Punkte wurden dafür vergeben und zu einem Summenwert zusammengefasst¹⁰.

Personen mit einer hohen Punktezahl sind zu einer Vielfalt von Aktivitäten einschließlich der Vorbereitung und Durchführung von Demonstrationen und der Teilnahme am bewaffneten Widerstand gegen ein diktatorisches Regime oder eine Invasion bereit. Personen mit einer geringen Punktezahl sind zu keiner Aktivität bereit oder höchstens zu „Diskussionen mit Freunden/Bekanntem“ oder „Befragen anderer Mieter um ihre Meinung“; diese werden von immerhin 73.3% bzw. 45.8% der Befragten angegeben und sind daher nicht als Hinweis auf eine besonders ausgeprägte Bereitschaft zum Engagement zu werten.

⁹ Im Zweifelsfalle (in der Praxis gab es nur Personen, denen sowohl der Wert 2 als auch der Wert 3 zugeordnet werden konnte) wurde der höhere Punktwert vergeben (konkret also nicht 2, sondern 3 Punkte).

¹⁰ Dieses Verfahren ähnelt der Gewichtung nach zunehmender „Itemschwierigkeit“ im Sinne der klassischen Testtheorie (vgl. z.B. GUTJAHN 1971, S. 81). Konkret wurde der Kehrwert der prozentualen Häufigkeit der Nennung einer Kategorie (ausgenommen die Kategorien „keine Aktivität“ bzw. „nichts tun“) mit 100 multipliziert und auf ganze Zahlen gerundet. Damit ergaben sich für die Aktivitätsformen 16/2 bis 16/10 folgende Punkte: 6, 1, 8, 6, 7, 4, 13, 3, 16. Für die Aktivitätsformen 17/1 bis 17/3 und 17/5 folgende Punktezahlen: 5, 3, 2, 6. Je mehr verschiedene und je „schwierigere“ (z.B. bewaffneter Widerstandskampf) Formen der Aktivität ein Kursteilnehmer angegeben hatte, umso höher ist der Wert der Variablen V-6.

Zusammenfassende Charakterisierung der in die Typenbildung einbezogenen Variablen

Aus Gründen der Übersichtlichkeit seien die sechs Variablen, die die Grundlage der Bildung von **Einstellungs- und Verhaltenstypen** bildeten, nochmals in aller Kürze zusammenfassend dargestellt.

AV-1: Haltung zu Kirche und traditionellen Werten

AV-2: Haltung zu Parteien und Gewerkschaft

AV-3: Engagement in selbstorganisierten politisch-gesellschaftlichen Aktivitäten

AV-4: Engagement in Parteien und Gewerkschaft

AV-5: Bereitschaft zur Mitwirkung an Streiks

AV-6: Bereitschaft zu „exponierten“ politisch-gesellschaftlichen Aktivitäten

Die Aggregation der Variablen erfolgte mit dem Ziel, eine Vielzahl möglicherweise redundanter (inhaltlich ähnlicher Variablen) auf eine kleinere Zahl möglichst voneinander unabhängiger Variablen zurückzuführen. Zur Kontrolle, inwieweit dieses Ziel erreicht werden konnte, gibt Tabelle 3 die Korrelationen zwischen den aggregierten Variablen an.

Tabelle 3: Produkt-Moment-Korrelationen zwischen den aggregierten Variablen AV-1 bis AV-6

	AV-1	AV-2	AV-3	AV-4	AV-5
AV-2	-.02				
AV-3	-.37	-.20			
AV-4	-.15	.34	.01		
AV-5	-.25	.06	.10	.04	
AV-6	-.43	-.22	.41	.18	.08

Wunschgemäß gibt es durchwegs relativ geringe Korrelationen. Überraschend scheint zunächst, dass die Bereitschaft zur aktiven Unterstützung einer „Streikaktion“ (AV-5) nicht mit der Einstellung zu Parteien und Gewerkschaft (AV-2) und der Aktivität in Partei und Gewerkschaft (AV-4) korreliert, wohl aber deutlich mit der Ablehnung von Kirche und traditionellen Werten. Dies deutet darauf hin, dass die Formulierung der Frage 23 bei Gewerkschaftsmitgliedern eher die Assoziation eines „wilden Streiks“ hervorgerufen hat, so dass kein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Einstellung zu Parteien und Gewerkschaft bzw. dem Engagement in diesen einerseits und der Entscheidung in Frage 23 besteht. Erwartungsgemäß sind jedoch Personen, die traditionelle Werte ablehnen, eher bereit, die in Frage 23 beschriebene Streikaktion zu unterstützen.

Exkurs: Methodische Bemerkungen zur Clusteranalyse:

Es ist das Ziel der Clusteranalyse in unserem Falle, Personen mit weitgehend ähnlichen Merkmalsprofilen zu Gruppen („Clustern“) zusammenzufassen. Die Clusterana-

lyse ist ein Näherungsverfahren, für das es keine „eindeutig richtige“ Lösung gibt. Man wählt von mehreren möglichen Gruppierungen jene als die beste Lösung aus, die folgende Kriterien erfüllt:

- a) möglichst kleine Unterschiede zwischen den in einem Cluster Vereinigten;
- b) möglichst große Unterschiede zwischen den in verschiedenen Clustern Eingeeordneten;
- c) möglichst kleine Anzahl von Clustern („Sparsamkeit“ der Lösung).

Bei der Entscheidung ist zwischen den Kriterien a) und b) einerseits und dem Kriterium c) andererseits abzuwägen. Auf Details dieser Methode kann hier aus Raumgründen nicht eingegangen werden, sodass auf die dazu vorliegende Fachliteratur verwiesen werden muss (STEIN HAUSEN/LANGER, 1977).

Im Falle einer „hierarchischen Clusteranalyse“ wird zunächst jedes Merkmalsprofil als eigener Cluster angesehen und in einem ersten Schritt die beiden einander ähnlichsten Merkmalsprofile zu einem Cluster zusammengefasst. Dies wird schrittweise fortgesetzt, bis schließlich nur noch zwei Cluster vorliegen. Bei jedem Schritt werden natürlich jene Merkmalprofile zusammengefasst, die zu der geringsten möglichen Vergrößerung des Fehlers führen. Als Maß für diesen Fehler wurde im vorliegenden Fall das Kriterium nach WARD verwendet¹¹.

Tabelle 4 zeigt die Größe dieses Fehlermaßes in Abhängigkeit von der Anzahl der Cluster im „kritischen Bereich“. Dabei fällt auf, dass nach einem stetigen Ansteigen des Fehlers bis zur Zusammenfassung zu fünf Clustern beim Übergang von fünf zu vier Clustern jedoch ein sprunghafter Anstieg zu verzeichnen ist. Dieser „Kriteriensprung“ stellt einen wichtigen Anhaltspunkt für die Abwägung zwischen den einander widersprechenden Kriterien der Sparsamkeit und des geringen Informationsverlustes dar, so dass die Entscheidung fürs Cluster fallen musste¹².

Tabelle 4: Verlauf des WARD-Kriteriums in Abhängigkeit von der gewählten Clusterzahl

Anzahl der Cluster	WARD-Kriterium
7	22.7
6	24.1
5	24.6
4	44.3
3	64.9
2	77.4
1	122.8

¹¹ Vgl. STEINHAUSER/LANGER, S. 79ff.

¹² Die hierarchische Clusteranalyse wurde mit der Prozedur HIERARCHY des Programmpakets CLUSTANIC gerechnet, die Variablen wurden vorher standardisiert. Die daraus resultierende 5-Cluster-Lösung wurde mit der Prozedur RELOCATE optimiert, wobei sich bereits nach 4 Iterationszyklen die Cluster als stabil erwiesen. Durch diese Kombination von Verfahren können „Weichenstellungen“ in früheren Phasen der Fusion von Clustern, die sich auf späteren Fusionsstufen als nicht mehr optimal erweisen, rückgängig gemacht werden (vgl. dazu z.B. STEINHAUSEN/LANGER, 1977, S. 118ff.).

Aufgrund der bisherigen Ausführungen kann die inhaltliche Bedeutung der gefundenen Typen nicht erschlossen werden. Dazu ist es notwendig, die durchschnittliche Ausprägung jeder der Variablen AV-1 bis AV-6 für die gefundenen fünf Cluster anzugeben. Als Anhaltspunkt für die Interpretation werden vom Programmpaket CLUSTANIC außerdem zwei Kennwerte errechnet:

- a) **F-Wert:** Maß für den Unterschied der Varianz eines Merkmals „innerhalb“ des Clusters und in der gesamten Stichprobe, definiert als Quotient der Standardabweichungen dieses Merkmals innerhalb des Clusters und in der gesamten Stichprobe. Der Wertebereich liegt zwischen 0.0 (die Angehörigen dieses Clusters besitzen alle genau den gleichen Meßwert in diesem Merkmal) und 1.0.
- b) **t-Wert:** Maß für den Unterschied der Mittelwerte einer Variablen „innerhalb“ des Clusters und in der gesamten Stichprobe, definiert als Differenz dieser beiden Mittelwerte, dividiert durch die Standardabweichung. Wenn kein Unterschied der Mittelwerte besteht, ist der t-Wert gleich 0.0. Das Vorzeichen zeigt die Richtung der Abweichung an.

Bei der inhaltlichen Charakterisierung der durch die Cluster repräsentierten Typen von Einstellungen und Verhaltenstendenzen stützt man sich vorwiegend auf jene Variablen, die hohe t-Werte aufweisen. Je geringer der F-Wert, umso einheitlicher, und damit interpretierbarer sind die durch den t-Wert signalisierten Abweichungen des Cluster-Mittelwertes vom Gesamtmittelwert.

Die Clustermittelwerte aller sechs Variablen sowie die dazugehörigen t- und F-Werte werden in Tabelle 5 zusammenfassend angegeben. Ergänzend dazu wurden einfache Varianzanalysen für jede der sechs aggregierten Variablen gerechnet und mittels der Methode der linearen Kontraste paarweise die Unterschiede zwischen allen Clustern auf statistische Signifikanz überprüft (vgl. dazu z.B. WEBER, 1972, S. 249ff.). In der Tabelle ist am rechten Rand zu jeder Variablen angegeben, welche Cluster sich bei einem paarweisen Vergleich der Mittelwerte dieser Variablen **nicht** signifikant voneinander unterscheiden. Die anderen Vergleiche ergeben einen signifikanten Unterschied mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit (p) von weniger als 1%, in zwei Fällen von weniger als 5%.

Es sei hier darauf hingewiesen, dass es ja Zweck der Clusteranalyse ist, voneinander deutlich unterschiedene Gruppen von Merkmalsprofilen zu bilden. Durch die aufeinander aufbauende Anwendung zweier Näherungsverfahren (Faktoren- und Clusteranalyse) hätte es aber bei ungünstiger Wahl des Ähnlichkeitsmaßes oder des Fusionskriteriums zu nicht optimalen Gruppenbildungen kommen können. Dies ist, wie die erwähnten Varianzanalysen zeigen, offenbar nicht der Fall. Zusätzlich sei darauf hingewiesen, dass die tabellarische Analyse (Chi-Quadrat-Test) der nicht faktorenanalysierten bzw. transformierten Daten ebenfalls nahezu ausnahmslos hochsignifikante Unterschiede in Abhängigkeit von der Clusterzugehörigkeit erbrachte. Damit kann auch Einwänden gegen die Anwendung der Faktorenanalyse an sich oder gegen die drastische Beschränkung der Faktorenzahl trotz geringem Anteil der erklärten Varianz entgegen getreten werden.

Tabelle 5: Mittelwerte der aggregierten Variablen in den einzelnen Clustern sowie Kennziffern zur Interpretation (Erläuterungen im Text)

Cluster	1	2	3	4	5	Total	Keine signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen den Clustern
AV-1	.7	1.2	-.8	-.2	-.4	0.2	
t-Wert	.5	1.1	-.1.1	-.5	-.7		
F-Wert	.6	.5	.4	.5	.4		
Av-2	.2	-.3	-1.0	1.	-.5	-.1	1-2, 2-5
t-Wert	-.1	-.3	-1.0	1.2	-.4		
F-Wert	.5	.8	.7	.6	.5		
Av-3	-.4	-.4	1.2	-.1	.6	0.0	1-2
t-Wert	-.5	-.5	1.5	-.1	.7		
F-Wert	.1	.2	1.4	.6	1.2		
Av-4	.2	-.3	.1	.9	-.2	0.0	1-2, 2-5
t-Wert	-.3	-.4	.2	1.2	-.3		
F-Wert	.3	.2	2.6	1.1	.3		
Av-5	2.3	.3	2.2	2.2	2.2	2.1	1-3, 3-4, 3-5, 4-5 (1-4, p = 6%)
t-Wert	.3	-2.4	.2	.2	.1		
F-Wert	.4	.4	.3	.8	.3		
AV-6	6.5	6.3	47.4	12.9	12.9	12.6	1-2, 4-5
t-Wert	-.4	-.5	2.5	.0	.0		
F-Wert	.2	.2	1.0	.4	.3		
N	139	30	29	62	70	330	

Fünf typische Muster von Einstellungen und Verhaltensweisen bei Teilnehmern und Nichtteilnehmern der Politischen Bildung an den Volkshochschulen und dem Bildungshaus Lainz

Bei der Besprechung der Typen wird nach folgendem Schema vorgegangen:

1. Kurze Beschreibung der mittleren Variablenausprägungen bei den diesem Typ angehörenden Personen, insbesondere jener, die sich besonders deutlich vom Mittelwert der Gesamtstichprobe unterscheiden. Da die Faktorenwerte den Nachteil der Unanschaulichkeit besitzen, wird bei der Interpretation eher auf Items eingegangen, die besonders kennzeichnend für den jeweiligen Typ sind.
2. Besprechung jener Merkmale, in denen sich die Angehörigen dieses Typs vom Durchschnitt statistisch signifikant unterscheiden, obwohl diese Merkmale nicht in die Clusteranalyse einbezogen worden sind (z.B. Geschlecht, Alter, besuchter Kurstyp etc.).
3. Erörterung von Hypothesen über das Zustandekommen des gefundenen Merkmalsprofils und über das mögliche Zusammenspiel verschiedener Determinanten der Einstellung und des Verhaltens.

Typ 1: *Gemäßigt konservative Personen mit gering ausgeprägter politischer Praxis in „traditionellen“ Formen (42% der Befragten)*

1. Die Angehörigen dieses Typs sind dem Stichprobendurchschnitt am ähnlichsten und stellen auch mit 42,1% den größten Anteil an der Stichprobe. Insgesamt zeigt sich eine gemäßigt konservative Grundtendenz (eher positive Einstellung zu Kirche und traditionellen Werten, keine Teilnahme und auch keine Bereitschaft zur Teilnahme an selbstorganisierten Formen politisch-gesellschaftlicher Aktivität). Wesentlich ist aber die eher positive Einstellung zu Parteien und Gewerkschaften, die auch mit einer gewissen Bereitschaft zur Unterstützung eines Streiks verbunden ist.
2. Frauen sind mit 74,6% (Durchschnitt 68%) in diesem Typ stärker vertreten als es dem Stichprobendurchschnitt entspricht. Während der Anteil der Befragten, die nicht älter als 30 Jahre sind, in der Gesamtstichprobe 30.1 % beträgt, liegt dieser Anteil bei den Angehörigen des Typs 1 bei nur 23%, die 41- bis 50-Jährigen sind wiederum mit 27.3% in diesem Typ deutlich häufiger vertreten als in der Gesamtheit der Befragten (18.9%). Geringer ist auch der Anteil der Besucher von Kursen, die dem sozialpsychologischen Themenkreis zuzuordnen sind (26.6% gegenüber 37.3% Gesamtanteil), während der Anteil der Besucher klassischer Kursangebote zur Politischen Bildung dem Stichprobendurchschnitt entspricht (34.5% gegenüber 33.3%).
3. Die Analyse der einzelnen Einstellungsitems ergibt ein Bild, das durchaus dem Stereotyp des Österreichers, insbesondere des Wienerers ähnelt: nicht besonders zufrieden, aber auch nicht bereit, sich von den dominierenden gesellschaftlichen Kräften allzu sehr zu distanzieren. Deutlicher wird dieser Befund anhand der unten anzustellenden Vergleiche der fünf Typen gemacht werden können.

Typ 2: *Ausgeprägt konservative Personen ohne politische Praxis (9% der Befragten)*

1. Auffallend ist bei den Angehörigen dieses Typs ihre stark ausgeprägte konservative und auch religiöse Einstellung. So finden 78% die Aussage, dass es viele Probleme in unserer Gesellschaft nicht gäbe, wenn die Kirche noch denselben Einfluss wie früher hätte, völlig oder eher richtig, während dies im Durchschnitt nur 19.2% tun. Ähnlich verhält es sich mit der Zustimmung zu der Aussage, dass in der Familie der Mann das letzte Wort haben sollte (39.3% dieses Typs gegenüber 15.6% in der Gesamtstichprobe finden diese Aussage völlig oder eher richtig). Am auffallendsten, und darin unterscheiden sich die Angehörigen dieses Typs von allen anderen, ist ihre starke Ablehnung der Teilnahme an Streiks (AV-5).
Mit 9.1% repräsentiert dieser Typ nur einen vergleichsweise geringen Anteil der Befragten.
2. Auffallend ist zunächst, dass die Angehörigen dieses Typs in Kursen zum sozialpsychologischen Themenkreis kaum vertreten sind. (13.3% gegenüber 37.3% Anteil dieses Kurstyps in der Gesamtstichprobe), in Kursen zur Politischen Bildung mit 40% jedoch eher überrepräsentiert sind (Durchschnitt: 33.3%). Weiters ist das weit überdurchschnittliche Alter dieser Personen bemerkenswert. 51.7% sind über 65 Jahre alt, nur 17.2% unter 40 Jahre; die entsprechenden

Anteile in der Gesamtstichprobe betragen 12.8% und 54.5%.

3. Die Analyse einzelner Items ergibt das Bild einer eher verbittert konservativen Einstellung. So klassifizieren 85.1% der Personen dieses Typs die Aussage, das Zusammenleben der Menschen sei von Mißtrauen etc. bestimmt als völlig oder eher richtig, während im Durchschnitt 73.7% der Befragten diese Auffassung teilen. 64% wünschen sich jemanden, der in der Gesellschaft Ordnung schafft, im Durchschnitt sind dies nur 29.3%. Nur 18.5% der Personen dieses Typs empfinden die Aussage, dass der Mensch von Natur aus faul sei, als völlig falsch, während dies in der Gesamtstichprobe bei 44.4% der Fall ist.

Typ 3: *Personen mit ausgeprägter Ablehnung von Kirche, Parteien und Gewerkschaft mit Praxis in bzw. Bereitschaft zu Formen alternativer und selbstorganisierter Politik (8% der Befragten)*

1. Die diesem Typ zuzuordnenden Personen lehnen sowohl Kirche und traditionelle Werte als auch Parteien und Gewerkschaften stark ab, zeigen aber gleichzeitig eine hohes Maß an Aktivität in selbstorganisierten Formen politischer Aktivität. So wären 41.4% notfalls zu bewaffnetem Widerstand bereit (6.4% im Durchschnitt), 86.2% wären bereit, eine Mieterversammlung in ihrer Wohnung zu organisieren (37% im Durchschnitt). 96.6% sehen die Aussage, dass unsere Gesellschaft in Ordnung sei, als völlig oder eher falsch an (61.1% im Durchschnitt). 53.6% erachten die Aussage, dass die Gewerkschaftsbesse ohnehin mit den Unternehmern unter einer Decke steckten, als völlig richtig (17.5% im Durchschnitt).
2. Mit 8.8% repräsentiert dieser Typ ebenfalls einen relativ geringen Anteil an der Gesamtheit der Kursteilnehmer. Auffallend ist, dass 46.4% dieser Teilgruppe sich dezidiert keiner Partei verbunden fühlen (26.1% im Durchschnitt) und 46.4% keiner Religionsgemeinschaft angehören (17.3% im Durchschnitt). Maturanten stellen mit 70.4% den höchsten Anteil (35.2% im Durchschnitt) und 65.5% sind zwischen 18 und 25 Jahren alt (19.2% in der Gesamtstichprobe). Die Teilnehmer an sozialpsychologischen Kursen sind mit 69% (gegenüber 37.3%) in diesem Typ stark überrepräsentiert, der Anteil von Besuchern politischer Bildungsangebote ist mit 24.1% geringer als in der Gesamtstichprobe (33.3%).
3. Summarisch kann die in diesem Typ zusammengefasste Personengruppe sicher als die aktuelle Form einer außerparlamentarischen Opposition gesehen werden.

Typ 4: *Personen mit politischem Engagement in Parteien und Gewerkschaft mit Distanz zu traditionellen Werten (19% der Befragten)*

1. Die diesem Typ zuzuordnenden Personen sind gegenüber Parteien und Gewerkschaft ausgeprägt positiv eingestellt und auch weit überdurchschnittlich aktiv. Sie sind gegenüber Kirche und traditionellen Werten eher negativ eingestellt, ihre Einstellung zu alternativen Formen politischer Betätigung ist als neutral zu klassifizieren. Ihre Bereitschaft, eine Streikaktion zu unterstützen, wie sie in Frage 23 beschrieben wird, ist durchschnittlich stark ausgeprägt.

Typisch ist auch, dass 62.7% der Angehörigen dieses Typs die Aussage, dass sich die Tätigkeit der Gewerkschaften und Kammern hauptsächlich auf die Erhaltung der eigenen Organisation beziehe, als völlig falsch ansehen, während dies

im Durchschnitt nur 15.7% der Befragten tun.

Mit 18.8% repräsentiert dieser Typ eine bemerkenswerte Minderheit der befragten Kursteilnehmer.

2. Hinsichtlich Geschlecht, Alter, Konfession aber auch besuchtem Kurstyp unterscheidet sich dieser Typ nicht vom Durchschnitt. Allerdings sind die Sympathisanten der SPÖ mit 67.7% (gegenüber durchschnittlich 33.1%) in diesem Typ überdurchschnittlich stark vertreten.

Das überdurchschnittliche Ausmaß politischen Engagements zeigt sich auch darin, dass der Anteil der Parteimitglieder bei dieser Personengruppe einen Anteil von 45.2%, der der Gewerkschaftsmitglieder einen von 50% erreicht (zum Vergleich die Durchschnittswerte 17.9% und 20%). Diese Personengruppe tendiert auch am stärksten zum Besuch „klassischer“ politischer Bildungsangebote (46.8% gegenüber durchschnittlich 33.3%), 35.5% dieses Typs besuchen sozialpsychologische Kursangebote (37.3% Anteil in der Gesamtheit der Befragten).

3. Die durch diesen Typ repräsentierten Personen entsprechen dem klassischen Bild des politisch engagierten Menschen, der seine Ziele durch aktive Mitarbeit in Parteien, kirchlichen Organisationen und Gewerkschaft durchzusetzen versucht.

Typ 5: Personen mit deutlicher Distanz zu traditionellen Werten aber auch zu Parteien und Gewerkschaft bei mäßig ausgeprägter Engagementbereitschaft in alternativen Formen politischer Aktivität und geringerer Bereitschaft zu militanten Aktivitätsformen (21 % der Befragten)

1. Hinsichtlich ihrer Grundeinstellung ähneln die diesem Typ zuzuordnenden Personen denen des Typs 3 sehr stark. 81.2% sehen die Aussage, dass der Mann bei wichtigen Entscheidungen das letzte Wort haben sollte, als völlig falsch an (89.7% bei Typ 3, 59.6% im Durchschnitt). Dass es viele Probleme nicht gäbe, wenn die Kirche denselben Einfluss wie früher hätte, erachten 81.2% als völlig falsch (89.7% bei Typ 3, 59.6% im Durchschnitt). Dass unsere Gesellschaft im großen und ganzen in Ordnung sei und man sie so lassen sollte, wie sie ist, erachten 45.7% als völlig falsch (69% bei Typ 3, 26% im Durchschnitt). Der entscheidende Unterschied liegt in Art und Ausmaß der Bereitschaft, die eigenen politischen Einstellungen und Interessen zu vertreten. Dies wird für ausgewählte Kategorien der Fragen 16 und 17 gezeigt werden, wobei in Klammer jeweils zum Vergleich die Prozentsätze bei den Angehörigen des Typs 3 und die Durchschnittswerte angegeben werden. Zum Verteilen von Flugblättern/Aufkleben von Plakaten sind 20% bereit (75.9%, 17%), zur aktiven Mitarbeit in einer Partei 4.3% (31%, 4.3%), zur Mitarbeit in Bürgerinitiativen 20% (72.4%, 15.8%), zur Teilnahme an Streiks 15.7% (82.8%, 15.7%), notfalls zu bewaffnetem Widerstand 1.4% (41.4%, 6.4%), zur Organisation einer Mieterversammlung in der eigenen Wohnung 47.1% (86.2%, 37%). Mit 21.2% stellt dieser Typ einen nennenswerten Anteil an der Gesamtheit der Befragten.
2. Die Angehörigen dieses Typs sind relativ jung, 75.3% sind zwischen 18 und 40 Jahren alt. Der Anteil der unter 25-jährigen ist jedoch mit 33.3% deutlich geringer als bei Typ 3 ((65.5%). Die Anteile der verschiedenen Bildungsstufen sind ähnlich der durchschnittlichen Verteilung mit einem leichten Überhang von Maturanten.

Verglichen mit Typ 3 fällt allerdings der deutlich höhere Anteil der Fachschulabsolventen (ohne Matura) auf (16.1 % verglichen mit nur 3.7% bei Typ 3 und 23.5% im Durchschnitt). Auffallend ist auch, dass bei dieser Personengruppe der Anteil der Besucher von sozialpsychologischen Bildungsangeboten überdurchschnittlich hoch ist; er beträgt 57.1% verglichen mit 69% bei Typ 3 und 37.3% in der Gesamtstichprobe. Politische Bildung im engeren Sinne wird von diesen Personengruppen am wenigsten „konsumiert“ (20% Anteil im Vergleich zu insgesamt 33.3%).

3. Die diesem Typ zuzurechnenden Personen repräsentieren eine eher auf Einstellungen beschränkte Form gesellschaftskritischer bzw. „progressiver“ Gesinnung. Im Gegensatz zu Typ 3 besteht nur geringe Bereitschaft zum praktischen Engagement in alternativen Formen politischer Aktivität, noch weniger aber, im Gegensatz zu Typ 4, im Rahmen „traditioneller“ Formen wie Parteien und Gewerkschaften.

Die Teilnehmertypen in den drei Kursgruppen

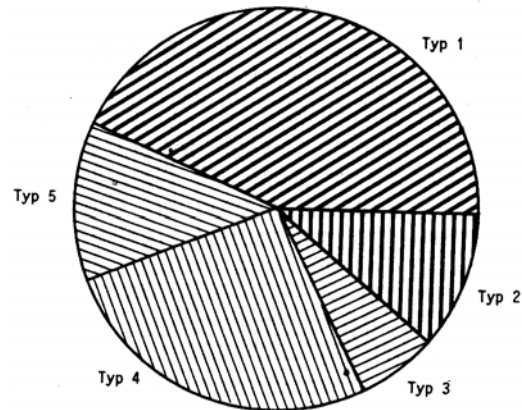
Die fünf Teilnehmertypen verteilen sich innerhalb der drei Kursgruppen merkbar unterschiedlich. (siehe Graphiken) In der Kursgruppe Politik ist der Typ 1 mit 43,6%, der Typ 2 mit 11%, der Typ 3 mit 6,4%, der Typ 4 mit 26,4% und der Typ 5 mit 12,7% repräsentiert; in der Kursgruppe Sozialpsychologie verteilen sich die Typen im Verhältnis von 30,1% (Typ 1), 3,3% (Typ 2), 16,3% (Typ 3), 17,9% (Typ 4) und 32,5% (Typ 5), in der Kontrollgruppe ist der Typ 1 mit 55,7%, der Typ 2 mit 14,4%, der Typ 3 mit 2,1%, der Typ 4 mit 11,3% und der Typ 5 mit 16,5% vertreten.

Damit sind die als aktiv bzw. gut aktivierbar zu bezeichnenden Teilnehmertypen - das sind der Typ 3, Typ 4, Typ 5 - in der Kursgruppe Sozialpsychologie am häufigsten (66,7%), in der Kursgruppe Politik nur am zweithäufigsten (45,5%), in der Kontrollgruppe des nicht-politischen Bildungsangebots allerdings mit immerhin rund 30% vertreten.

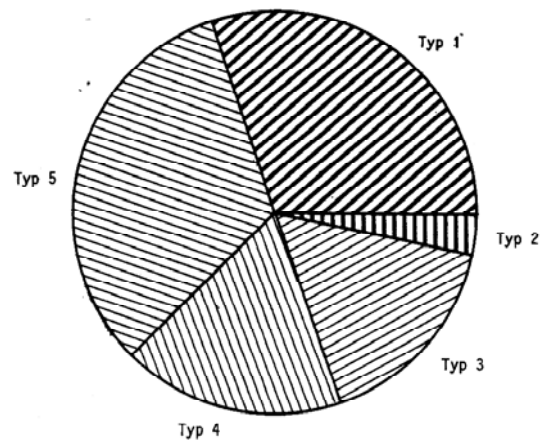
**Tab 6: Verteilung der fünf Teilnehmertypen in den drei Kursgruppen
(1 = Politik, 2 = Sozialpsychologie, 3 = Kontrollgruppe. nichtpolitisches Angebot)**

Teilnehmertyp	Kursgruppe			TOTAL
	1	2	3	
1	48	37	54	139
	34.5	26.6	38.8	100.0
	43.6	30.1	55.7	42.1
2	12	4	14	30
	40.0	13.3	46.7	100.0
	10.9	3.3	14.4	9.1
3	7	20	2	29
	24.1	69.0	6.9	100.0
	6.4	16.3	2.1	8.8
4	29	22	11	62
	46.8	35.5	17.7	100.0
	26.4	17.9	11.3	18.8
5	14	40	16	70
	20.0	57.1	22.9	100.0
	12.7	32.5	16.5	21.2
TOTAL	110	123	97	330
	33.3	37.3	29.4	100.0
	100.0	100.0	100.0	100.0

Tab. 18: Die Teilnehmertypen in der Kursgruppe „Politik“



Tab. 18a: Die Teilnehmertypen in der Kursgruppe „Sozialpsychologie“



Tab. 18b: Die Teilnehmertypen in der Kursgruppe „Kontrollgruppe“

